

Kunst und Künstler in der sozialistischen Gesellschaft aus der Sicht von Kunststudenten der DDR

Günther, Cordula; Müller, Margrit

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Günther, C., & Müller, M. (1987). *Kunst und Künstler in der sozialistischen Gesellschaft aus der Sicht von Kunststudenten der DDR*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400706>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kunst und Künstler in der sozialistischen
Gesellschaft aus der Sicht von Kunststudenten
der DDR**

- EXPERTISE -

zur Untersuchung "Kunststudenten 1986"

**Autoren: Dr. Cordula Günther
Dr. Margrit Müller**

**Forschungsleiter: Dr. Jochen Hahn
Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich**

Leipzig, November 1987

<u>Inhalt</u>	<u>Blatt</u>
0. Einleitung	3
1. Hau-tergebnisse	3
2. Über das Funktionsverständnis der Kunst im Sozialismus unter den DDR-Kunststudenten	7
2.1. Übereinstimmung mit verschiedenen Funktionen der Kunst im Sozialismus	8
2.2. Prinzipielle Haltungen gegenüber der Schaffensmethode des sozialistischen Realismus	12
2.3. Zusammenhänge zwischen der Akzeptanz des sozialistischen Realismus und anderen Einstellungen zur Kunst	15
2.4. Nachdenken der Studenten über Themen und Probleme der Gegenwartskunst	22
3. Individuelle Lebensziele, berufsbezogene Lebensplanung und individuelle Schaffensabsichten von DDR-Kunststudenten	27
3.1. Individuelle Lebensziele und Wertorientierungen	28
3.2. Berufsbezogene Lebensplanung und praktisch-organisatorische Absichten	31
3.3. Individuelle Schaffensabsichten von Kunststudenten	35
3.4. Zukunftsbewertung von Kunststudenten im Hinblick auf globale Probleme und berufliche Perspektiven	36
3.5. Zusammenhänge zwischen Zukunftsoptimismus bzw. Pessimismus und ausgewählten individuellen Lebenszielen und Schaffensabsichten von Kunststudenten	38
3.6. Zusammenhänge zwischen berufsbezogener Lebensplanung und der Bewertung der beruflichen Perspektive von Kunststudenten	40
3.7. Zum Einfluß grundsätzlicher politisch-ideologischer Einstellungen auf die Funktions- und Wirkungsvorstellungen der Studenten von Kunst	42
4. Tabellenanhang	45

0. Einleitung

Diese Expertise hat das Ziel, Auffassungen von Kunststudenten über Kunst und Künstler in der DDR differenzierter als im Bericht "Herkunftsbedingungen, Studium, Schaffensabsichten von DDR-Kunststudenten"¹ darzustellen. Diese weiterführende Auswertung soll es auch ermöglichen^{en}, künstlerisches Problem-, Funktions- und Wirkungsbewußtsein in seiner Verflochtenheit mit grundlegenden politisch-ideologischen Einstellungen der Studenten zu zeigen.

Probleme und Funktionen von Gegenwartskunst, die Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus, individuelle Schaffensabsichten und Lebensziele ergeben ein mosaikartiges Bild vom Platz der Kunst und der zukünftigen Berufskünstler in der sozialistischen Gesellschaft aus der Perspektive von Studenten unserer Kunsthochschulen.

1. Hau-tergebnisse

1. Sowohl die Meinung der Studenten zu den Funktionen, die die DDR-Kunst stärker wahrnehmen sollte, als auch die Angaben über Probleme, die die DDR-Kunst aufgreifen sollte, zeigen dieselben Tendenzen.

Die Studenten vertreten insgesamt die Auffassung, daß sich Kunst in gesellschaftliche Belange einmischen sollte, daß sie in der Diskussion gesellschaftlicher Probleme ein wichtiges Wirkungsfeld hat.

Besonders stark treten die Studenten der Theaterhochschulen und der Hochschule für Film und Fernsehen für ein gesellschaftliches Engagement der Kunst ein.

Funktionen und Probleme, die die DDR-Kunst ihrer Meinung nach wahrnehmen sollte sind eng mit dem gesellschaftlichen Leben in der DDR verbunden und mit dem Anspruch, auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und auf das Leben der Menschen einzuwirken.

Der starke Akzent, den die Studenten auf die Möglichkeiten der Kunst legen, kritikwürdige Erscheinungen, die die gesellschaft-

¹ Eine genaue Beschreibung der Population, des Befragungszeitraumes und der eingesetzten Befragungsmethoden findet sich im genannten Bericht.

liche Entwicklung hemmen, aufzugreifen, zeigte sich sowohl bei den Funktionen, denen die DDR-Kunst verstärkt nachkommen sollte, als auch anhand der Probleme, die die Gegenwartskunst diskutieren sollte.

Die Studenten sehen die Kunst also sehr stark als "kritisches Regulativ" in der Diskussion gesellschaftlicher Probleme.

Dieser Wunsch nach der kritischen Instanz Kunst beruht auf einem unterschiedlichen Kritikverständnis. Ein Teil der Studenten vertritt ein ausgesprochen konstruktives Kritikverständnis, das aus dem Interesse und der Verantwortung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft erwächst.

Ein anderer Teil der Studenten läßt dieses konstruktive, auf die Weiterentwicklung der Gesellschaft gerichtete Moment der Kritik vermissen.

2. Lebensziele und Wertorientierungen der Kunststudenten sind - neben Werten, die für alle Jugendlichen bedeutsam sind - sehr stark auf ihre künstlerische Selbstverwirklichung ausgerichtet. Der Wunsch nach einer festen Partnerschaft und der Wunsch, Kinder zu haben, treten hinter den berufsbezogenen Lebenszielen zurück. Die Sinngebung der künstlerischen Arbeit sehen die Kunststudenten aber nicht nur in ihren künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten, sondern auch in der gesellschaftlichen Wertschätzung ihrer Arbeit. Das Gebrauchtwerten von der Gesellschaft ist ein wichtiger Wert im Leben der Kunststudenten. Auch die Absichten und Intentionen, die die Kunststudenten mit ihrem künstlerischen Schaffen verbinden, zeigen deutlich, daß sowohl die Selbstverwirklichung in der künstlerischen Arbeit als auch die Absicht, etwas bei dem jeweiligen Publikum zu bewirken, von den Kunststudenten angestrebt werden.

3. Die Zukunftserwartungen der Studenten in Hinsicht auf die Möglichkeiten, den Weltfrieden und die natürliche Umwelt zu erhalten, haben keinen Einfluß auf grundlegende Lebenswerte wie Kinder zu haben und in einer festen Partnerschaft zu leben. Obwohl es sich bei den Kunststudenten um einen Teil der Jugend handelt, der Probleme wie Friedenssicherung und Umwelt^{er}haltung sehr kritisch reflektiert und die Lösung beider Probleme in der

Zukunft eher skeptisch sieht, ist eine Beeinträchtigung wesentlicher individueller Lebenswerte durch die besorgte Sicht auf die Zukunft nicht gegeben.

4. Auf ausgewählte Wirkungsabsichten des künstlerischen Schaffens - wie z. B. auf die Absicht, mit Hilfe von Kunst zum Nachdenken anzuregen und eine lebensbejahende Haltung zu vermitteln, hat die eher optimistische oder eher pessimistische Sicht der Studenten auf die Erhaltung des Weltfriedens und der Umwelt ebenfalls keinen oder nur einen sehr schwachen Einfluß.

Ihre berufliche Entwicklung und Perspektiven im künftigen Beruf bewerten die Kunststudenten im allgemeinen recht positiv, d. h. ebenfalls relativ unabhängig von ihrer Sichtweise auf globale Probleme wie Frieden und Umwelt.

Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst sehen ihre berufliche Zukunft, vor allem ihre materielle Sicherheit, weniger zuversichtlich als die Studenten der anderen Kunstrichtungen.

5. Weitere grundsätzliche politisch-ideologische Einstellungen (Haltungen zur DDR und zur SED, atheistische oder religiöse Weltanschauung) haben vor allem Einfluß darauf, wie das Verhältnis Künstler - sozialistische Gesellschaft grundsätzlich gesehen wird.

Die Absicht, mit dem künstlerischen Schaffen der sozialistischen Entwicklung verpflichtet zu sein, das Gebrauchtwerden des Künstlers von der Gesellschaft, das Vorhaben, sich nach dem Studium im politisch-gesellschaftlichen Leben zu engagieren, sind Grundhaltungen der künstlerischen Arbeit, die vor allem für die Studenten charakteristisch sind, die sich der DDR und der SED sehr stark verbunden fühlen bzw. die eine atheistische Weltanschauung vertreten.

6. Die Haltung der Kunststudenten zur Schaffungsmethode des sozialistischen Realismus zeigt zwischen vollkommener Zustimmung und völliger Ablehnung sehr stark streuende Werte, was darauf schließen läßt, daß der Begriffsinhalt umstritten ist.

Die größte Zustimmung erhält die Schaffungsmethode durch die Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen, die größte Ablehnung durch die Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst.

Die Haltung zum sozialistischen Realismus ist sehr stark abhängig von politisch-ideologischen Grundeinstellungen der Studenten. Bei starker Verbundenheit mit der DDR und ihrer weiteren Entwicklung sowie mit der SED wird die Methode des sozialistischen Realismus weitaus stärker akzeptiert als von Studenten, die diese Verbundenheit nicht aufweisen.

Die Zustimmung zum sozialistischen Realismus ist deshalb eher als ein politisches und nicht in erster Linie als ein kunstmetho-
disches Bekenntnis anzusehen.

Weitere Überprüfungen ergaben, daß die Haltung zum sozialistischen Realismus bei der Mehrheit der Studenten nicht primär von der Weite und Vielfalt künstlerischer Methoden, Verfahrensweisen und Genres abhängt, also nichts mit einer weiteren oder engeren Auffassung der Methode zu tun hat.

Zustimmung oder Ablehnung beziehen sich deshalb sehr stark auf die Grundkategorien "Parteilichkeit", "Volksverbundenheit" und "sozialistischer Ideengehalt", wobei "Parteilichkeit" offensichtlich sehr eng aufgefaßt wird. Die kunsttheoretischen Fächer sollten sich deshalb nicht nur um die Darstellung der "Weite und Vielfalt" künstlerischer Methoden bemühen, sondern auch um eine differenzierte Erläuterung der Grundkategorien.

Die Haltung der Studenten zum sozialistischen Realismus hängt auch sehr stark davon ab, wie die Studenten prinzipiell zu kultur- und kunstpolitischen Orientierungen durch Partei und Regierung stehen.

Nur ein kleiner Teil der Studenten hat methodische Bedenken gegen den sozialistischen Realismus, d. h. sie sehen ihre künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten durch den sozialistischen Realismus eingeschränkt.

2. Über das Funktionsverständnis der Kunst im Sozialismus unter den DDR-Kunststudenten

Wie die DDR-Kunststudenten die Funktionen der Kunst in der sozialistischen Gesellschaft reflektieren, vermittelt wesentliche Ansichten darüber, wo die zukünftigen Berufskünstler ihren Platz und ihre Aufgabe in der sozialistischen Gesellschaft sehen.

Die Vorstellungen darüber, welche Funktionen die DDR-Kunst wahrnehmen sollte, werden während des Studiums durch verschiedene Einflüsse geprägt: durch die unmittelbaren Erfahrungen im künstlerischen Ausbildungs- und Produktionsprozess, durch die Vermittlung theoretischer Kenntnisse (Ästhetik, Kulturpolitik), durch die reale Erfahrung unserer Kulturpolitik, durch Erfahrungen mit anderen Bereichen des gesellschaftlichen Überbaus, wie z. B. mit Wissenschaft, Publizistik u. a. - letztendlich durch das grundlegende und komplizierte Verhältnis von Kunst und Leben, wie es sich in der Erfahrungswelt von Kunststudenten abbildet.

Das deutet auf die Komplexität der Problematik hin und die enge Verbundenheit mit weltanschaulichen Grundhaltungen, Wertorientierungen und Lebenszielen bis hin zu individuellen künstlerischen Wirkungsabsichten und -praktisch-organisatorischen Entscheidungen für die Berufskünstlerlaufbahn.

Auf diese Komplexität von weltanschaulichen Haltungen, Funktions- und Wirkungsvorstellungen von Kunst und ihre nur zum Zweck der besseren Beschreibbarkeit vollzogene Trennung wurde bereits in der ersten Information zu "Kunststudenten 86" (Kurztitel) verwiesen.

Lie in dem genannten Bericht bereits beschriebenen Ergebnisse zu künstlerischen Funktions- und Schaffensabsichten werden in dieser Exortise nochmals aufgenommen, weil auf diesen grundlegenden Ansichten weitere Differenzierungen aufbauen bzw. weil sie zur Darstellung von weiteren Zusammenhängen unerlässlich sind.

2.1. Übereinstimmung mit verschiedenen Funktionen von Kunst im Sozialismus

Tab. 1: Gesellschaftliche Funktionsbestimmung künstlerischen Schaffens in der DDR aus der Sicht der Studenten (in %) DDR-Künstler sollten in ihrem Schaffen ...

	viel stärker als bisher					nicht stärker als bisher		\bar{x}
	1	2	3	4	5	6		
kulturvolle Beziehungen zwischen den Menschen herausbilden helfen/festigen	<u>66!</u>	21	11	1	0	1	1.53	
Kritik an Mißständen üben, die unsere gesellschaftliche Entwicklung hemmen	<u>63!</u>	19	9	4	2	3	1.72	
den Menschen helfen, persönliche Probleme zu erkennen und zu lösen	39	27	17	6	3	8	2.36	
Größe und Möglichkeiten des Menschen deutlich machen	39	25	17	6	4	9	2.37	
DDR-spezifische Inhalte aufgreifen/Ausdrucksmittel entwickeln	30	24	17	8	7	14	2.79	
mit den Ausdrucksmitteln den internationalen Trends folgen	26	18	18	11	7	20	3.17	
Errungenschaften unserer gesellschaftlichen Entwicklung bewußt machen	10	14	19	10	8	<u>29!</u>	4.05	
die Rolle der Arbeiterklasse in der Geschichte bewußt machen	5	9	17	12	11	<u>46!</u>	4.56	

! Dieser Indikator wurde nur bei den Studenten der Theaterhochschulen und der Hochschule für Film und Fernsehen gefragt.

Grundlegende Aussagen zu den Funktionsvorstellungen zu Kunst und Künstlern in der DDR finden sich bereits im Bericht "Herkunftsbedingungen, Studium und Schaffensabsichten ...", S. 11 ff.

Ohne diese Aussagen zu wiederholen, sei auf wesentliche Auffassungen über die Aufgaben der Kunst in der sozialistischen Gesellschaft verwiesen, die sich aus der Tabelle ableiten lassen. Beachtung verdient das Verhältnis von Kritik an Mißständen, die unsere Entwicklung hemmen und dem Bewußtmachen von bereits Erreichtem in der gesellschaftlichen Entwicklung.

Das kritische Engagement sollte nach Auffassung der Studenten wesentlich verstärkt werden, während das Bewußtmachen unserer Errungenschaften bzw. der Rolle der Arbeiterklasse als ausreichend/zuviel empfunden wird.

Diese Überbetonung der Kritikfunktion bzw. die Verletzung der Dialektik von Errungenem und kritikwürdigem, auf die im Bericht "Herkunftsbedingungen, ..." bereits verwiesen wurde, hat u. E. folgende Ursachen:

1. In der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kann sich die Kunst wahrhaftig souveräner und stärker als je zuvor dem subjektiven Faktor widmen, die die Entwicklung der Gesellschaft hemmen, bzw. sich dem "subjektiven Faktor" der Entwicklung zuwenden. Diese Möglichkeiten spiegeln sich in den Auffassungen der Kunststudenten deutlich wider.

2. Einseitige kulturpolitische Orientierungen der fünfziger und sechziger Jahre können noch nachwirken, wie etwa die Diskussion um den "positiven Helden". Eine starke Akzentuierung gerade der Kunstfunktionen, die auf Errungenes aufmerksam machen bzw. die Rolle der Arbeiterklasse bewußt machen in der Geschichte der DDR-Kunst, können heute bei Kunststudenten noch zu der Meinung führen, diese Funktionen sollten nicht stärker wahrgenommen werden.

3. Die Kritik an Mißständen, die unsere Entwicklung hemmen, auch das Aufgreifen DDR-spezifischer Themen, sind u. E. im Kontext aktueller Kunstdiskussionen und ihrer Inhalte zu sehen.

In Kunstwerken der DDR werden ja häufig Themen aufgegriffen, die in den Medien zu kurz kommen, Diskussionen über Kunstwerke befördern die Verständigung über Lebensprobleme. Dadurch übernimmt die Kunst Funktionen, die eigentlich auch die Öffentlichkeit wahrnehmen könnte und sollte.

4. Der Kunst ist ein antizipatorisches Moment wesenseigen. Das heißt, die Kunst kann das vorwegnehmen, was durch andere Weisen der Weltaneignung noch nicht geleistet ist. "Entdeckungen und Erkenntnisse, die den Menschen nicht nur das vorführen, was sie sind, sondern auch das, was sie sein könnten ..." ¹

Kunst kann also ihrem Wesen nach immer über das Bestehende hinausgehen. Auch durch diese Eigenschaft erklärt sich u. E. die geringe Zustimmung zur Funktion, Errungenschaften bewußt zu machen.

Bedeutsam ist folgende Tatsache: - Je mehr sich die Studenten der weiteren Entwicklung der DDR verpflichtet fühlen, um so häufiger befürworten sie die Verstärkung der Kritikfunktion!

Bei diesen Studenten liegt also ein ausgesprochen konstruktives Kritikverständnis vor.

Auf die gleiche Tatsache verweist auch die Kritikfunktion in Abhängigkeit von der SED-Verbundenheit. Gleichgültig, ob sich die Studenten der SED sehr stark oder überhaupt nicht verbunden fühlen, befürworten sie die Verstärkung der Kritikfunktion gleichermaßen stark.

Das heißt, auch hier wird ein sehr unterschiedliches Kritikverständnis zugrunde liegen, ein mehr oder weniger konstruktives. Bei großer Verbundenheit mit der DDR und ihrer weiteren Entwicklung wird allerdings auch das Bewußtmachen von Errungenschaften stärker orientiert.

Bei der Beantwortung der Frage nach den Funktionen der DDR-Kunst haben die Kunststudenten einerseits von ihrem eigenen künstlerischen Schaffen abstrahiert, andererseits werden natürlich auch fachgebundene Funktionsvorstellungen erkennbar, wie die folgende Tabelle zeigt. (Tab. 2 siehe Blatt 11)

Übereinstimmung zwischen den Studenten der unterschiedlichen Kunstrichtungen herrscht hinsichtlich der Funktionen, die unbedingt verstärkt werden sollten und die als ausreichend wahrgenommen empfunden werden. (Erste und letzte Platzierung in der Tabelle.) Das bedeutet auch, daß die Musiker hierbei sehr stark von ihren eigenen Möglichkeiten, diese Funktionen wahrzunehmen, abgesehen haben.

¹Vgl. Gesellschaft-Literatur-Lesen, Literaturrezeption in theoretischer Sicht. Berlin und Weimar 1975, S. 27

Tab. 2: Rangordnung von Ansichten der Kunststudenten über ausgewählte, im Schaffen der DDR-Künstler stärker zu berücksichtigende Gesichtspunkte - bezogen auf den Mittelwert der Antwortpositionen

(AK): Das sollten DDR-Künstler in ihrem Schaffen berücksichtigen: "viel stärker als bisher (AK 1) ..." "nicht stärker als bisher" (AK 6); differenziert nach den Kunststrichtungen

Rangfolge	Studenten für Musik	Bildende/Angewandte Kunst	Theater	Film und Fernsehen
1.	Kritik an Mißständen (1.70)	Kritik an Mißständen (1.90)	Kritik an Mißständen (1.33)	Kritik an Mißständen (1.31)
2.	Größe des Menschen (2.26)	pers. Probleme erkennen (2.52)	Größe des Menschen (1.78)	persönliche Probleme (1.71)
3.	persönliche Probleme erkennen helfen (2.35)	DDR-spezifische Inhalte/Ausdr.-mittel (2.67)	DDR-spezif. Inhalte/Ausdr.-mittel (1.79)	DDR-spezif. Inhalte/Ausdr.-mittel (1.82)
4.	internationale Trends (2.91)	Größe des Menschen (2.74)	pers. Probleme erkennen helfen (2.17V)	Größe des Menschen (1.96)
5.	DDR-spezifische Inhalte/Ausdr.-mittel (3.08)	internationale Trends (3.84)	internationale Trends (2.45)	internat. Trends (2.68)
6.	Errungenschaften bewußt machen (3.90)	Errungenschaften bewußt machen (4.38)	Errungenschaften bewußt machen (3.88)	Errungenschaften bewußt machen (3.73)
7.	Rolle der AK bewußt machen (4.48)	Rolle der AK bewußt machen (4.85)	Rolle der AK bewußt machen (4.16)	Rolle der AK bewußt machen (4.18)

Die Studenten der Theaterhochschule und der HFFF errechnen sich deutlich für die Verstärkung mehrerer Funktionen aus, die die DDR-Kunst stärker als bisher wahrnehmen sollte. Hingegen halten die Studenten der Musik und der Bildenden Kunst etwas einseitig die Verstärkung der Kritikfunktion für notwendig - auf Kosten einer Breite und Vielfalt von Funktionen.

DDR-spezifische Inhalte/Ausdrucksmittel fordern vor allem Film- und Theaterstudenten stärker als bisher, für die Musiker spielt diese Funktion - entsprechend ihren fachspezifischen Möglichkeiten - eine untergeordnete Rolle.

Insgesamt läßt sich schlußfolgern: Je mehr Kunstfunktionen und ihre Verstärkung befürwortet werden und je größer die Zahl derjenigen ist, die sich für die verstärkte Funktionswahrnehmung aussprechen, umso mehr läßt sich von der Meinung der Studenten auch die Auffassung ableiten, daß Kunst überhaupt gesellschaftliche Funktionen wahrnehmen sollte, daß sie sich in die verschiedenen gesellschaftlichen Belange einmischen sollte.

Zu dieser Haltung neigen die Theater- und Filmstudenten etwas stärker als die Kunststudenten der anderen Fachrichtungen.

2.2. Prinzipielle Haltungen gegenüber der Schaffensmethode des sozialistischen Realismus

Die Kunststudenten der unterschiedlichen Fachrichtungen wurden danach gefragt, wie sie zur Schaffensmethode des sozialistischen Realismus stehen, ob sie darin eine allgemein wünschenswerte künstlerische Methode für DDR-Künstler sehen oder nicht. Es wurde nicht gefragt, was sie unter dieser Methode eigentlich verstehen. Dies schien nicht erforderlich, da ja die kunsttheoretische und ästhetische Ausbildung an den Kunsthochschulen hier grundsätzliches Wissen vermittelt.

Da aber das Begriffsverständnis und damit das Wesen dieser Methode seit den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts Gegenstand mehrerer Debatten und somit nicht unumstritten war, sich auch innerhalb der marxistischen Theorie der DDR gewandelt hat, sollen einige Züge dieser Veränderungen den Ausführungen vorangestellt werden.

Die gegenwärtig in der kunsttheoretischen Diskussion vertretene Auffassung vom Realismus hat eine Festschreibung auf bestimmte Darstellungsverfahren, künstlerische Methoden und Techniken überwunden. Ebenso gehört die Frage nach^{der} bloßen Abbildqualität von Kunst der Vergangenheit an.

Der hier nur äußerst knapp beschriebene Prozeß bedeutete einen Wandel von einer darstellungsethischen zu einer kommunikations-theoretischen, funktional orientierten Betrachtungsweise von Kunst und ihrer Funktionswahrnehmung.

Die Frage, ob ein Kunstwerke realistisch sei oder nicht, ist heute "nur im Funktionszusammenhang des gesellschaftlichen Lebens selbst zu bestimmen".¹

Das heißt, unterschiedliche künstlerische Darstellungsverfahren, Techniken der künstlerischen Verallgemeinerung, Methoden werden nach ihrer Funktionswahrnehmung befragt, so daß Realismus als die "auf aufklärerische Wirkung im Sinne des historischen Progresses abzielende soziale Funktion" zu verstehen ist.²

Diese Funktion können alle künstlerischen Darstellungsformen mehr oder weniger wahrnehmen, auch solche, die z. B. in den fünfziger Jahren noch als "dekadent" galten.

Eine einseitige Festschreibung auf das Darstellungsverfahren der Typisierung ist dadurch eigentlich nicht mehr gegeben.

Die Frage, inwieweit diese Auffassungen auch den Inhalt der jeweiligen Theoriefächer der Studenten bzw. das Fach Ästhetik mitbestimmen, muß hier weitgehend offen bleiben, da zwar die zugrundeliegenden Grundlagenwerke (Ästhetiken u. a.) einsehbar sind, nicht aber die Position der jeweiligen Lehrkraft, die ebenfalls eine mehr oder weniger "enge" oder "weite" Realismusauffassung zuläßt.

Als allgemein verbindlich anzusehen sind aber die Kategorien "Parteilichkeit", "Volksverbundenheit" und "sozialistischer Ideengehalt", auch "Weite und Vielfalt" künstlerischer Methoden, Techniken.

¹ Rita Schober, Wirklichkeitseffekt oder Realismus. Versuch einer Bilanz. In: Weimerer Beiträge 10/1986, S. 1608

² Ebenda, S. 1607

Tab. 3: Bewertung der Aussage "Die Schaffensmethode des sozialistischen Realismus sollte jeder Künstler der DDR zur Maxime eigenen künstlerischen Schaffens machen." in Abhängigkeit von der Fachrichtung und anderen Faktoren (in %)

	Das entspricht meiner Auffassung						\bar{x}
	1 voll- kommen	2	3	4	5	6 überhaupt nicht	
gesamt	11	15	22	17	14	21	3.71
Bild./Angew. Kunst	9	13	18	16	15	29	4.02
Musik	11	15	25	17	14	18	3.61
Theater	9	16	29	26	8	12	3.44
Film/Fernsehen	16	27	21	13	8	15	3.17
DDR-Verbundenheit							
- sehr stark	25	22	21	14	8	10	2.88
- überh. nicht	31	5	8	15	17	52	4.93
der weiteren soz. Entwicklung ver- pflichtet							
- sehr stark	31	21	22	10	7	9	2.67
- überh. nicht	21	0	2	12	12	72	5.45

Die Tabelle verdeutlicht:

Die Meinungen der Kunststudenten darüber, ob sich jeder DDR-Künstler die Schaffensmethode des sozialistischen Realismus zu eigen machen sollte, gehen relativ weit auseinander, wie die stark streuenden Werte zeigen.

Dies deutet darauf hin, daß der Begriff mit unterschiedlichen Begriffsinhalten verbunden wird bzw. nicht unumstritten ist, wie die Verteilungen von völliger Zustimmung bis zu völliger Ablehnung nahelegen.

Die stärkste Zustimmung erhält die Schaffensmethode durch die Studenten der Film- und Fernsehwissenschaften, die stärkste Ablehnung durch die Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst, wobei die Gründe für diese starke Ablehnung noch offen bleiben müssen.

Studenten, die sich mit der DDR und ihrer weiteren sozialistischen Entwicklung stark verbunden fühlen, akzeptieren den sozialistischen Realismus als verbindliche Schaffensmethode weitest stärker als solche Studenten, die sich nicht mit der DDR und ihrer weiteren sozialistischen Entwicklung verbunden fühlen! Die starke Ablehnung des sozialistischen Realismus gerade durch die Studenten, denen die DDR und ihre Entwicklung gleichgültig ist, deutet auf eine vorwiegend von politischen Einstellungen abhängige Meinung zum sozialistischen Realismus.

Zustimmung und Ablehnung basieren deshalb stärker auf den grundsätzlichen Haltungen zu Parteilichkeit, Volkverbundenheit und sozialistischen Ideengehalt als auf Haltungen zu einzelnen methodischen Fragen.

Die Haltung zum sozialistischen Realismus ist deshalb für die Mehrheit der Studenten eher ein politisches als ein kunstmethodisches Bekenntnis.

Weitere Aufklärung über die Ursachen von zustimmenden und ablehnenden Meinungen zum sozialistischen Realismus soll über weitere inhaltliche Zusammenhänge gewonnen werden.

2.3. Zusammenhänge zwischen Akzeptanz des sozialistischen Realismus und anderen Einstellungen zur Kunst

Die in diesem Abschnitt vorgenommene Überprüfung von Zusammenhängen, die es zwischen der Haltung der Studenten zur Methode des sozialistischen Realismus gibt und anderen kunstbezogenen Einstellungen sollte 1. zur Begründung der Haltung zum Realismus dienen und 2. zur Klärung des Begriffsverständnisses von "sozialistischem Realismus".

Die gerüfften Zusammenhänge beinhalten die Haltung der Studenten zur Methode des sozialistischen Realismus und

- ihrer theoretischen Bildung (Interesse an Kunsttheorie/ Ästhetik, Niveau der theoretischen Ausbildung, Verfolgen fachtheoretischer Zeitschriften)
- ihrem Interesse an internationalen Kunstentwicklungen und ihre Orientierung an internationalen künstlerischen Ausdrucksformen
- ihrem Interesse an einzelnen künstlerischen Genres und Methoden
- ihrem Interesse am Kunstschaffen der Gegenwart oder des Erbes
- der persönlichen Bedeutung künstlerischen Gestaltungsvermögens, künstlerischer Phantasie, totaler Fähigkeitsentfaltung, eigener künstlerischer Handschrift.
- praktischer berufsbezogener Lebensplanung (Verbandsmitgliedschaft, feste Anstellung)

Dabei interessieren z. B. folgende Fragen bzw. Hypothesen:

- Wie verhalten sich die Orientierungen an internationalen Ausdrucksformen und die Haltung zum Realismus zueinander? Schließt die Akzeptanz der Methode des Realismus die Aufnahme internationaler Ausdrucksformen ein oder aus und was wäre daraus jeweils für das Verständnis des Realismus zu schlußfolgern?
- Wie verhalten sich die Bevorzugung bestimmter künstlerischer Genres/Formen durch die Studenten und ihre Haltung zur Methode des Realismus zueinander? Schließt z. B. starkes Interesse an Dadaismus und Aktionskunst bei Bildenden Künstlern eine Akzeptanz der Methode des Realismus ein oder aus? Was würde beides im Hinblick auf das Realismusverständnis dieser Studenten bedeuten?
- Wie verhalten sich bei den Studenten die Bedeutung künstlerischer Fähigkeitsentfaltung bzw. das Entwickeln einer eigenen künstlerischen Handschrift und ihre Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus zueinander? Wird die realistische Methode als Einschränkung der vollen künstlerischen Entfaltungsmöglichkeit angesehen oder nicht?

Die Überprüfung dieser und weiterer Fragen ergab bei der Mehrheit der Studenten keine Zusammenhänge zwischen der Haltung zum Realismus und den genannten einzelnen Aspekten der Einstellung zur Kunst.¹

Dieses unerwartete Ergebnis ist konsequenzenreich, denn die nicht vorhandenen Zusammenhänge bedeuten: Ob die Studenten die Methode des Realismus akzeptieren oder nicht, hat im allgemeinen nichts mit der Bevorzugung/Ablehnung bestimmter Genres und Methoden zu tun, nichts mit der Übernahme oder Ablehnung internationaler künstlerischer Ausdrucksformen, nichts mit der Absicht, eine eigene künstlerische Handschrift bzw. künstlerischen Fähigkeiten voll zu entwickeln, nichts mit dem Ausmaß des Kunsttheorieinteresses der Studenten usw.

Dies deutet darauf hin, daß die Haltung der meisten Studenten zur Methode des sozialistischen Realismus nicht in erster Linie von der "Weite und Vielfalt" der künstlerischen Genres und Methoden abhängt. Ob die realistische Methode "enger" oder "weiter" aufgefaßt wird, ob sie als Beschränkung der künstlerischen Verfahren begriffen wird oder nicht, ob sie internationale Ausdrucksformen ein- oder ausschließt, prägt die Haltung der Studenten zum Realismus erst sekundär.

Wie oben bereits angedeutet wurde, ist die Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus deshalb bei den meisten Studenten nicht in erster Linie als Bekenntnis zu bestimmten künstlerischen Methoden und Verfahrensweisen zu werten, sondern als Haltung zu den Grundkategorien der Parteilichkeit, Volksverbundenheit und des sozialistischen Ideengehalts.

Diese Auffassung kann gestützt werden durch den folgenden Zusammenhang, der in der Tabelle 4, Seite 18, dargestellt wird.

Bei Studenten, die sich der SED sehr stark und stark verbunden fühlen, ist die Akzeptanz des sozialistischen Realismus als verbindliche Schaffensmethode weitaus größer als bei Studenten, die sich mit der SED überhaupt nicht verbunden fühlen.

¹ Diese Überprüfung wurde auch für jede Fachrichtung einzeln vorgenommen.

Tab. 4: Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus in Abhängigkeit von der Verbundenheit mit der SED in %

Die Scheffensmethode des sozialistischen Realismus sollte jeder Künstler in der DDR zur Maxime eigenen Schaffens machen.

Das entspricht meiner Auffassung

Verbundenheit mit der SED	1 vollkommen	2	3	4	5	6 überhaupt nicht
1 sehr stark	45!	28	13	6	4	4
2	25	30	21	16	1	7
3	16	22	30	12	8	12
4	8	16	32	18	13	14
5	6	14	26	19	18	17
6 überhaut nicht	3	7	15	13	20	37!

Daraus läßt sich schlußfolgern, daß die Akzeptanz oder Ablehnung des sozialistischen Realismus in starkem Maße auf dem Prinzip der Parteilichkeit beruht, wenn natürlich nicht ausschließlich. Dabei ist grundsätzlich zu bedenken, daß die Kategorie der Parteilichkeit von den Studenten offensichtlich in einem sehr begrenzten Sinn verstanden wird und weniger im Sinne einer sozialen Funktionswahrnehmung, die auf historischen Progress abzielt (wie auf Seite beschrieben). Um Vorbehalte gegen den sozialistischen Realismus abzubauen, könnten die kunsttheoretischen Fächer genau an dieser Stelle ansetzen und die Grundkategorien "Parteilichkeit" ... differenzierter darstellen, um so einer begrenzten Auslegung dieser Begriffe vorzubeugen.

Ein Theorieunterricht, der die "Weite und Vielfalt" der künstlerischen Methoden betont, ist unerläßlich, reicht aber offenbar nicht aus, um die Vorbehalte gegen den sozialistischen Realismus abzubauen.

Daß die Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus auch noch von anderen Gesichtspunkten abhängt, machen die folgenden Zusammenhänge deutlich:

Je stärker die Studenten kultur- und kunstpolitische Orientierungen durch Partei und Regierung überhaupt als dem Schaffensprozeß dienlich ansehen, um so stärker halten sie auch die Methode des sozialistischen Realismus für die angemessene Schaffensmethode des DDR-Künstlers und umgekehrt.

Diese Zusammenhänge lassen sich am deutlichsten für die Studenten der Bildenden und Angewandten Kunst und der Musik nachweisen.

Beispiel 1:

Studenten der Bildenden und Angewandten Kunst, die kultur- und kunstpolitische Orientierungen durch Partei und Regierung stark akzeptieren, befürworten auch die Methode des sozialistischen Realismus sehr stark (59 % vollkommene Zustimmung), während von den Studenten, die Orientierungen durch Partei und Regierung für den Schaffensprozeß überhaupt nicht dienlich ansehen, auch zu 61 % die Methode des Realismus ablehnen.

Beispiel 2:

Bei den Musikstudenten befürworten 46 % die realistische Methode sehr stark, wenn sie auch die Orientierungen durch Partei und Regierung auf dem Gebiet der Kunst vollkommen befürworten. Lehnen sie kultur- und kunstpolitische Orientierungen vollkommen ab, so lehnen auch 60 % von ihnen den Realismus vollkommen ab.

Dabei ist aber folgender Unterschied zwischen den Studenten der Bildenden und Angewandten Kunst und den Musikstudenten zu sehen: Studenten, die Orientierungen durch Partei und Regierung für ausgesprochen nützlich für das künstlerische Schaffen erachten (Ar. 1), sind 6 % aller Studenten der Bildenden Kunst und 11 % der Musikstudenten.

Studenten, die diese Orientierungen für überhaupt nicht dienlich ansehen (Ar. 6) sind allerdings 28 % aller Studenten der Bildenden Kunst und nur 14 % der Musikstudenten.

Die beschriebenen Zusammenhänge bedeuten: Zustimmung oder Ablehnung des sozialistischen Realismus hängen erheblich von der prinzipiellen Haltung der Studenten zu kultur- und kunstpolitischen Orientierungen durch Partei und Regierung ab!

Wer stark zu der Meinung neigt, Partei und Regierung sollten

sich in den künstlerischen Schaffensprozeß überhaupt nicht einmischen, wird mit großer Wahrscheinlichkeit aus diesem Grund auch den sozialistischen Realismus nicht als verbindliche Schaffungsmethode akzeptieren.

Wie der Begriff "sozialistischer Realismus" dabei inhaltlich erfüllt wird, ob er enger oder weiter aufgefaßt wird, ob er eine Breite und Vielfalt der Techniken und Genres bzw. internationale Ausdrucksformen zuläßt oder nicht, ist auch in diesem Fall erst von sekundärer Bedeutung.

Die bisher getroffenen Aussagen zum Realismus:

- die Haltung zum sozialistischen Realismus ist eher ein politisches als ein kunstmethedisches Bekenntnis
- sie basiert in starkem Maße auf Akzeptanz und Verständnis der Grundkategorien (Parteilichkeit ...)
- die Haltung zum sozialistischen Realismus ist stark von der prinzipiellen Akzeptanz kultur- und kunstpolitischer Orientierungen durch Partei und Regierung abhängig
- Fragen der Weite und Vielfalt der Methoden und Genres; der internationalen Offenheit in Techniken und Ausdrucksformen haben demgegenüber erst sekundäre Bedeutung

sind für die Kunststudenten insgesamt prinzipiell gültig.

Trotzdem zeigen sich bei einem Teil der Kunststudenten noch andere Begründungen ihrer Haltung zum Realismus.

Diese werden dann deutlich, wenn mehrere Einflußfaktoren und ihre Auswirkung auf die Haltung zum Realismus gleichzeitig überprüft werden.

Einige weitere Differenzierungen und davon abgeleitete Gruppierungen von Studenten und mit ihnen zusammenhängende Haltungen zum Realismus sollen im folgenden beschrieben werden.

Es ließ sich feststellen, daß ein großer Teil der Kunststudenten sowohl der vollständigen Entfaltung künstlerischer Fähigkeiten als auch den kultur- und kunstpolitischen Orientierungen durch Partei und Regierung große Bedeutung beimißt (36 % aller Kunststudenten). Das heißt, diese Studenten erachten beides als gleichermaßen wichtig für das künstlerische Schaffen.

Ein weiterer Teil der Studenten (42 %) hält die volle Entfaltung und Erprobung aller künstlerischen Fähigkeiten für wichtig, ohne daß sie den kultur- und kunstpolitischen Orientierungen durch Partei und Regierung große Bedeutung beimessen.

Diesen Studenten erscheinen Orientierungen durch Partei und Regierung als dem künstlerischen Schaffen weniger dienlich.

Die beschriebene erste Teilgruppe von Studenten erachtet den sozialistischen Realismus in starkem Maße auch als verbindliche Schaffensmethode für DDR-Künstler (42 % auf Ar. 1+2 und 14 % auf Ar 5+6). Das heißt, diese Gruppe sieht zwischen völliger Fähigkeitsentfaltung und Erprobung einerseits und kunstpolitischen Orientierungen bzw. der Methode des sozialistischen Realismus andererseits keinen Widerspruch.

Die andere beschriebene Teilgruppe von Studenten neigt stark zu der Meinung, der sozialistische Realismus sollte nicht als verbindliche Schaffensmethode für DDR-Künstler gelten (56 % auf Antwortposition 5+6, nur 12 % auf Antwortposition 1+2).

Die relativ starke Ablehnung des Realismus beruht bei diesen Studenten nicht nur darauf, daß sie jegliche Orientierungen für ihr Schaffen generell ablehnen (siehe den beschriebenen Zusammenhang zwischen Ablehnung des Realismus und Ablehnung von Orientierungen durch Partei und Regierung generell auf Seite), sondern sie lehnen ^{sie} auch deshalb ab, weil sie darin eine Einschränkung künstlerischer Entfaltungsmöglichkeiten sehen. Während generell galt, daß Fragen der "Weite und Vielfalt" der Methoden, künstlerischer Techniken usw. die Einstellung zum Realismus nicht primär prägen, zeigt sich doch bei dieser Teilgruppe von Studenten, daß Bedenken um die künstlerische Freiheit die Haltung zum Realismus mitbestimmen können.

2.4. Nachdenken der Studenten über Themen und Probleme der Gegenwartskunst

Die Studenten hatten im Rahmen der Untersuchung die Möglichkeit, in freier Formulierung (als Rahmen einer "offenen" Frage) ihre Auffassung zu der Frage zu äußern, welche Probleme die Kunst in der Gegenwart (mehr als bisher) aufgreifen sollte. Sie konnten mehrere Probleme benennen.¹

Aus den Antworten der Studenten lassen sich Schlussfolgerungen in bezug auf ihr Denken zur Rolle der Kunst und des Künstlers in der Gesellschaft ziehen.

1. In den Antworten der Studenten wurde ein stark ausgeprägtes gesellschaftliches Problembewusstsein sichtbar. Nahezu alle wichtigen Fragen des Lebens in unserer Zeit und in unserem Lande wurden genannt, als Gegenstand künstlerischer Arbeit in der Gegenwart vorzulesen. Im folgenden eine Übersicht der Problemerkennung, die von den Studenten angesprochen wurden:

Tab. 5: Probleme, welche die Gegenwartskunst behandeln sollte
(Angaben in absoluten Zahlen; 1. und 2. Nennung)

424	Umweltschutz/Verhältnis Mensch - Natur	
337	zwischenmenschliche Beziehungen	davon
187	Innen- und Außenpolitik der DDR, Welt-politik (bezogen sich 127 auf Friedens-problematik)	
168	Gesellschafts-politik/Entwicklung des Sozialismus in der DDR	
128	gesellschaftliche Atmosphäre	
83	Arbeit des Künstlers/Schaffens-probleme	
60	Ökonomie/Arbeitswelt	
46	Sozial-politik	
75	Sonstiges (sehr breit gestreute Antworten)	

¹ Eine ausführliche Expertise liegt vor:

a. Müller, Ansichten der Studenten der künstlerischen Hoch- und Fachschul. über notwendige Inhalte der Gegenwartskunst, ZIJ, Leipzig, Juli 1987

Diese Übersicht zeigt, daß die Studenten über das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft nachdenken. Sie sehen die Aufgabe der Kunst durchaus darin, gesellschaftliche Probleme zu diskutieren und zu ihrer Lösung beizutragen. Auch Kunst ist zuständig für das, was in der Welt, in unserem Land und im persönlichen Leben der Menschen geschieht.

Dieses Problembewußtsein der Kunststudenten läßt darauf schließen, daß sie hieraus ihr Selbstverständnis und ihre Verantwortung als Künstler ableiten.

2. Obwohl alle Problemfelder von Studenten aller Kunstrichtungen angesprochen wurden, ist ihre Gewichtung doch zum Teil sehr differenziert. Diese Differenzierung besteht vor allem zwischen den Studenten der Bildenden und Angewandten Künste sowie der Musik einerseits und denen der Theaterhochschulen und der Hochschule für Film und Fernsehen andererseits. Die Rangfolge der Problemstellungen sieht zwischen diesen beiden Gruppen recht unterschiedlich aus. Während z. B. bei den Studenten der Bildenden und Angewandten Künste sowie der Musik die Probleme der Erhaltung der natürlichen Umwelt stark dominieren, halten die Studenten der Theaterhochschulen und der HS für Film und Fernsehen Probleme der gesellschaftlichen Beziehungen der Lebensweise der Menschen in unserem Lande für vordringliche Problemstellungen der Gegenwartskunst.

Die Ursachen für die deutlichen Unterschiede mögen darin liegen, daß Theater wie auch (und besonders) Film und Fernsehen "ideologieträchtige" Kunstgattungen sind. Die deutsche Theatertradition ist geprägt von künstlerischer Diskussion gesellschaftlicher Prozesse und Entwicklungen. Das Medium Film bzw. Fernsehen hat eine neue Dimension hinzugefügt.

Beide Kunstrichtungen existieren viel stärker in direktem geistigen Austausch mit den Adressaten ihrer Kunst. Die Diskussion gesellschaftlicher Probleme mit den Mitteln der Kunst erfolgt relativ unmittelbar und direkt. Daher ist ihr Problembewußtsein breiter angesiedelt.

Bei den Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst und den Musikstudenten gibt es eine erstaunliche Parallelität der Problemansichten, obwohl ihre künstlerische Arbeit sich stark voneinander unterscheidet.

Während die Unterschiede zwischen den beiden großen Gruppen der Kunststudenten in relativ ausgeprägter Weise bestehen, gibt es in bezug auf das Problem der zwischenmenschlichen Beziehungen als Gestaltungsaufgabe der Kunst der Gegenwart Übereinstimmung. In allen Kunstrichtungen stehen diese Fragen an erster oder zweiter Stelle der Nennungen. Jede Kunstrichtung wirkt auf ihre spezielle Weise besonders auf dieses "Lebensproblem" ein, das immer ein zentrales Problem aller Kunst gewesen ist. Also auch der Gegenwartskunst.

Übereinstimmung gibt es auch im Hinblick auf "unterrepräsentierte" Problemfelder. Ein interessantes Ergebnis der Untersuchung besteht darin, daß die Studenten Probleme der materiellen sozialen Lebensbedingungen kaum angesprochen haben. Hier zeigt sich, daß die soziale Frage im Sinne der materiellen Lebensbedingungen der Menschen heute kaum noch als Problem der Kunst in unserem Lande gesehen wird. Die Problemfelder der Kunst haben sich in unserer Gesellschaft auf andere Gebiete verlagert; die soziale Frage hat einen anderen Inhalt gewonnen, den der ideellen Werte des menschlichen Lebens.

Bedenkenswert ist dagegen die geringe Beachtung der Entwicklung der "Arbeitswelt" des Menschen durch die Kunststudenten. Mit der wissenschaftlich-technischen Revolution vollziehen sich in der Gesellschaft und im persönlichen Leben von Millionen Menschen gravierende Veränderungen. Diesen "Prozeß grundlegender Wandlungen" reflektieren die Kunststudenten kaum, dennoch werden sie in einer Zeit künstlerisch tätig sein, in der auch der Kunst aus diesen Prozessen heraus ganz neue Aufgaben, Inhalte, Verantwortungen, aber auch Techniken und Kunstformen zuwachsen.

3. Aus den Antworten der Kunststudenten kann gefolgert werden, daß ein großer Teil von ihnen die Kunst als "kritisches Regulator" in dem Aufwerfen und der Diskussion gesellschaftlicher Probleme betrachtet. Diese kritische Sicht wird in zwei Tendenzen des Inhalts und der Art und Weise der Problemformulierung deutlich.

Ein großer Teil der Studenten bringt eine kritisch-konstruktive Sicht auf die Problemstellungen ein. Ihre Meinungsäußerungen zeigen ihr Gefühl der Mitverantwortung der Kunst an der Weiter-

entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Oft haben ihre Äußerungen Vorschlagscharakter. Sie sind im besten Sinne parteilich.

Ein anderer Teil der Studenten ist kritisch, ohne daß ein konstruktiver Ansatz sichtbar wird. Kritik allein bringt jedoch keine gesellschaftlichen Lösungen. In diesem Sinne müßte an den Kunsthochschulen das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft, von Verantwortung des Künstlers für den gesellschaftlichen Fortschritt (der sich auch im Reichtum der individuellen Beziehungen der Menschen und ihrer kulturvollen Lebensweise äußert) stärker diskutiert werden.

4. Unabhängig von den genannten Problemfeldern ziehen sich zwei Aspekte durch die Antworten der Kunststudenten auf die Frage, welche Probleme die Gegenwartskunst mehr als bisher aufgreifen sollte.

Ein Aspekt ist das Problem der Moral in den gesellschaftlichen und persönlichen Beziehungen der Menschen. Hier widerspiegelt das Nachdenken der Kunststudenten über notwendige Inhalte der Kunst eines der ureigensten Anliegen künstlerischer Arbeit - einzuwirken auf das "moralische Gesicht" des Menschen. Der Mensch soll wachsen, besser werden, seelisch reicher und kulturvoll im Umgang miteinander.

Der andere Aspekt - im engen Zusammenhang mit dem vorgenannten stehend - ist das Problem der Entwicklung der Individualität des Menschen. Viele Studenten brachten zum Ausdruck, daß die Kunst stärker als bisher den Menschen in seinen individuellen Lebensbedingungen und Lebensäußerungen betrachten sollte. Sie sollte dem Verhältnis von Individuum und Gesellschaft größere Aufmerksamkeit schenken, sie sollte zur Entfaltung der Individualität des Menschen beitragen und dabei auch an den Alltag des Menschen denken, an seine Konflikte und Sorgen.

Es scheint, daß die Studenten hier eine stärkere Hinwendung der Gegenwartskunst zu diesen Fragen erwarten und sicher auch einbringen wollen.

5. Zwischen den Themenwünschen der Studenten für die Gegenwartskunst und ihrer Haltung zur Methode des sozialistischen Realismus zeigte sich folgender Zusammenhang.

Studenten, die den Realismus als verbindliche Methode akzeptieren, wünschen verstärkt ein Aufgreifen innen-, außen- und welt-politischer Probleme sowie von Problemen des persönlichen Zusammenlebens, was von einer anderen Seite her das Bekenntnis zum sozialistischen Realismus als ein politisches Bekenntnis ausweist.

Von den Studenten der Musik, die das Thema Umwelterhaltung insgesamt als darstellenswerter als die anderen Studenten empfinden, dominiert dieses Thema dann besonders stark, wenn diese Studenten dem Realismus ablehnend gegenüber stehen. (33 % dieser Studenten wünschen dann das Thema Umwelt in der Gegenwartskunst gegenüber 13 % derjenigen, die den sozialistischen Realismus akzeptieren.)

Tab. 6: Probleme, welche die Gegenwartskunst behandeln sollte (in %)

Problemfelder	1. Nennung	2. Nennung	gesamt
Umweltschutz Natur/Mensch	25	24	25
zwischenmenschliche Beziehungen	19	21	20
Innen-, Außen-, Weltpolitik	11	11	11
gesellschaftliche Moral/ Wertorientierungen	12	10	11
Gesellschaftsentwicklung in der DDR	10	10	10
gesellschaftliche Atmosphäre	7	8	8
Kunst/Kultur/ Schaffensprobleme	6	4	5
Ökonomie, Arbeitswelt	4	4	4
Sozialpolitik	2	3	2
Sonstiges	4	5	4

Tab. 7: Differenzierungen zwischen den Studenten der verschiedenen Kunstrichtungen in bezug auf ihre Auffassungen über vordringliche Problemstellungen der Gegenwartskunst (in %)

Problemfelder	Studenten der Fachgebiete			
	Bildende/ Angewandte Kunst	Musik	Theater	Film/ Fernsehen
Umweltschutz Natur/Mensch	25	28!	10!	13
zwischenmenschliche Beziehungen	18	22	17	17
Innen-, Außen-, Weltpolitik	10	11	<u>19!</u>	7
gesellschaftliche Moral/ Wertorientierungen der Menschen	10	9	21!	15
Gesellschaftsentwicklung in der DDR	8	10	15!	15!
gesellschaftliche Atmosphäre	6	8	11	9
Kunst/Kultur/ Schaffensprobleme	6	5	2	4
Ökonomie/Arbeitswelt	4	3	3	7!
Sozialpolitik	3	2	1	7!
Sonstiges	10	2	2	6

3. Individuelle Lebensziele, berufsbezogene Lebensplanung und individuelle Schaffensabsichten von DDR-Kunststudenten

In diesem Abschnitt werden allgemeine und berufsbezogene Lebensziele sowie Schaffensabsichten im Zusammenhang dargestellt. Dies dient vor allem der Überprüfung von Zusammenhängen zwischen den privaten und beruflichen Zielen, Absichten und Werten von Kunststudenten und einigen grundlegenden politisch-ideologischen Einstellungen. (Zukunftsoptimismus oder -pessimismus in bezug auf globale Probleme, Verbundenheit mit der DDR bzw. der SED, weltanschauliche Haltungen.)

3.1. Individuelle Lebensziele und Wertorientierungen

Tab. 9: Individuelle Bedeutsamkeit ausgewählter Wertorientierungen und Lebensziele für Kunststudenten der DDR (in %)

	Das ist für mich						\bar{x}
	1 sehr wichtig	2	3	4	5	6 Überhaupt nicht wichtig	
Freunde zu haben	86!	9	2	1	0	0	1.16
meine künstl. Fähigkeiten voll zu entfalten	78!	16	4	1	0	1	1.34
mein künstl. Handwerk meisterhaft zu beherrschen	73!	22	4	1	0	0	1.35
mit meiner künstl. Arbeit von der Gesellschaft gebr. zu werden	55	29	9	4	2	1	1.71
in einer festen, dauerhaften Partnerschaft zu leben	62	18	11	5	2	2	1.77
Kinder zu haben	54	22	11	6	3	4	1.92
internationale Anerkennung zu finden	14	20	24	13	10	19!	3.42
zu hohem persönl. Wohlstand zu gelangen	8	19	29	18	15	11!	3.46
freischaffend tätig zu sein	17	16	21	10	11	25!	3.58

Neben der außerordentlich großen Bedeutung, die Freunden als Lebenswert zukommt, erhalten berufsgebundene Wertorientierungen einen wichtigen Stellenwert, die Meisterschaft auf dem jeweiligen Kunstgebiet und die volle Entfaltung künstlerischer Fähigkeiten.

Allerdings wird die Sinngebung der künstlerischen Arbeit nicht allein darin gesehen, sondern sehr stark auch in der gesellschaftlichen Wertschätzung und Notwendigkeit der künstlerischen Arbeit.

Eine feste Partnerschaft und Kinder sind bei allen Kunststudenten den berufsbezogenen Lebenszielen untergeordnet, bei den Schauspielstudenten stärker als bei den Studenten der anderen Kunstrichtungen, wie die folgende Übersicht deutlich macht. Die geringere Bedeutung dieser Lebenswerte erklärt sich aus der Berufsspezifität der Tätigkeit als Schauspieler bzw. am Theater.

Für die Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst hat die freischaffende Tätigkeit eine größere Bedeutung als für die anderen Kunststudenten, für die Studenten der Theaterhochschulen ist die internationale Anerkennung wichtiger als für die anderen Kunststudenten. Hier zeigt sich wiederum ein sehr hoher Anspruch, den die Theaterstudenten an ihre eigene Tätigkeit stellen. Dieses hohe "Berufsethos" zeigte sich ja auch bereits bei den Vorstellungen über die gesellschaftlichen Funktionsmöglichkeiten von Kunst.

Tabelle 9, siehe Blatt 30

Tab. 9: Rangordnung individueller Bedeutsamkeit ausgewählter Wertorientierungen und Lebensziele bei Kunststudenten der DDR - bezogen auf den Mittelwert (gebildet aus den Antwortpositionen: 1 Das ist für mich sehr wichtig bis 6 ... überhaupt nicht wichtig)

Rangfolge	Studenten der Musik	Bildende/An- gewandte Kunst	Theater	Film und Fernsehen
1.	Freunde 1.16	Freunde 1.15	Fähigkeiten entfalten 1.05	Freunde 1.18
2.	Handwerk be- herrschen 1.35	Fähigkeiten entfalten 1.30	Handwerk beherrschen 1.10	Handwerk beherrschen 1.28
3.	Fähigkeiten entfalten 1.38	Handwerk beherrschen 1.40	Freunde 1.11	Fähigkeiten entfalten 1.47
4.	feste Part- nerschaft 1.64	gebraucht werden 1.90	gebraucht werden 1.32	gebraucht werden 1.54
5.	gebraucht werden 1.66	Kinder 1.90	feste Part- nerschaft 2.17	feste Part- nerschaft 1.75
6.	Kinder 1.89	feste Part- nerschaft 1.92	Kinder 2.17	Kinder 2.03
7.	Wohlstand 3.21	freischaffend 2.92	internat. Anerkennung 2.58	Wohlstand 3.16
8.	internat. Anerkennung 3.46	internat. Anerkennung 3.50	Wohlstand 3.68	internat. Anerkennung 3.23
9.	freischaffend 3.81	Wohlstand 3.88	freischaffend 4.28	freischaffend 4.54

3.2. Berufsbezogene Lebensplanung und praktisch-organisatorische Absichten

Wie die individuellen Lebensziele der Studenten der unterschiedlichen Fachrichtungen bereits erkennen ließen (Tabelle 9), ist das Lebensziel, freischaffend tätig zu sein, für die meisten Kunststudenten von untergeordneter Bedeutung. Lediglich für die Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst stellt die freischaffende Tätigkeit einen wichtigeren Wert dar, besonders für die zukünftigen Bildenden Künstler.

Freischaffende Tätigkeit ohne festes Anstellungsverhältnis gehört bei ihnen am ehesten zur Berufsspezifik.

Weitere Aufschlüsse über die berufsbezogene Lebensplanung werden in den folgenden Übersichten gegeben.

Tabelle 10, siehe Blatt 32

Die Tabelle macht deutlich:

Ein festes Anstellungsverhältnis entsprechend den jeweils fachbedingten Möglichkeiten ist für die große Mehrheit der Kunststudenten erstrebenswert, für die Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst, besonders die Bildenden Künstler, spielt diese Absicht "naturgemäß" eine geringere Rolle.

Aufmerksamkeit verdient u. B. der starke Wunsch der Studenten der Theaterhochschulen nach einem festen Anstellungsverhältnis!

Eine freischaffende Tätigkeit gehört nicht zu den ursprünglichen Absichten dieser Studenten. Die Zahl der freischaffenden Schauspieler die es bei uns dennoch gibt, spricht dafür, daß der Wunsch nach freischaffender Tätigkeit erst später, in der Berufspraxis an den Theatern aus den unterschiedlichsten Gründen entsteht.

Die Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen finden eine feste Anstellung beim Fernsehen erstrebenswerter als bei der DEFA, was eine realistische Widerspiegelung der Ausbildungsziele dokumentiert.

Bei den Musikstudenten ist die Absicht, in einem Ensemble tätig zu sein, häufiger anzutreffen als der Wunsch solistisch zu arbeiten. Dies entspricht dem realen Charakter der Ausbildung und den möglichen Ausbildungszielen.

Tab. 10: Wunsch nach einem festen Anstellungsverhältnis bzw. Ensemble oder solistischer Tätigkeit in Abhängigkeit von der Fachrichtung

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	Wahr-schein-lich	wahr-schein-lich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
<u>Musik</u>					
Orchester/Chor	41	19	17	8	15
vorwiegend solistisch arbeiten	18	23	35	7	17
<u>Bildenden/Angewandte Kunst</u>					
feste Anstellung Betrieb/Gestalter-kollektiv	29	34	21	9	7
<u>Theater</u>					
fest engagiert Bühne	67!!!	23	5	0	5
fest engagiert Fernsehen/DEFA	7	23	40	21	4
<u>Film/Fernsehen</u>					
fest engagiert DEFA	21	9	35	27	8
fest engagiert Fernsehen	40!	16	12	30	2

Tab. 11: Wunsch nach Mitgliedschaft im jeweiligen Berufsverband bei Kunststudenten unterschiedlicher Fachrichtungen (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahrscheinlich	wahrscheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	3	6	39	28	24
Bildende/Angewandte Kunst	38	37	14	1	10
Theater	19	43	27	2	4
Film/Fernsehen	23	38	33	1	6

Die Mitgliedschaft im jeweiligen Berufsverband ist ein Ziel, das bei den Studenten der unterschiedlichen Fachrichtungen unterschiedliche Bedeutung besitzt.

Die Mitgliedschaft ist vor allem für die Bildenden/Angewandten Künstler wichtig, da durch sie günstigere Bedingungen für Ausstellungen und Verkauf von Kunstprodukten gegeben sind.

Für Musiker hat die Verbandsmitgliedschaft die geringste Bedeutung, da der Verband ohnehin nicht für jeden Berufsmusiker offensteht.

Unterschiedlich stark ist auch der Wunsch, sich nach dem Studium im politischen/gesellschaftlichen Leben zu engagieren. Darüber gibt die folgende Tabelle Auskunft.

Tabelle 12, siehe Blatt 34

Tab. 12: Wunsch nach Engagement im politischen/gesellschaftlichen Leben in Abhängigkeit von der Fachrichtung (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahrscheinlich	wahrscheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	14	30	36	18	2
Bildende/Angewandte Kunst	14	35	41	9	1
Theater	19	42	32	7	0
Film/Fernsehen	43!	44	12	0	1

Die Studenten der Hochschule für Film- und Fernsehen sehen ihre Laufbahn als Berufskünstler in enger Verbindung mit einem ausgesprochen starken gesellschaftlichen Engagement. Dies entspricht den politischen Überzeugungen dieser Studenten.

Außerdem wird deutlich: Der Wunsch nach Engagement im polit./gesellschaftlichen Leben ist bei Studenten derjenigen Kunstrichtungen am stärksten, die ihrem Charakter nach grundsätzlich stärker ideologiegebunden sind (Fernseh- und Theaterkunst). Für Studenten dieser Fachrichtungen bilden Beruf und gesellschaftliches Engagement stärker eine Einheit als für die Musiker und Bildenden Künstler.

Berufspraxis ohne gesellschaftliches Engagement scheint fast der Hälfte dieser Studenten wohl auch deshalb möglich zu sein. Da die Fragestellung aber sehr stark ein Engagement in Organisationen nahelegte, heißt das nicht automatisch, daß diese Studenten auch unpolitische Kunst produzieren wollen.

Nur ist auch hier zu berücksichtigen, daß die Möglichkeiten, politisch engagierte Kunst zu produzieren, auch von der jeweiligen Fachspezifik abhängen.

Einen Überblick über weitere berufsbezogene Lebensziele bei Kunststudenten findet sich im Tabellenanhang (Tabellen 13 - 17).

3.3. Individuelle Schaffensabsichten von Kunststudenten

Tab. 19.1 Individuelle Schaffensabsichten von Kunststudenten
(in %)

	Das beabsichtige ich							
	1 in sehr starkem Maße	2	(1+2)	3	4	5	6 Über- haupt nicht	0 nicht möglich
vor allem selbst Freude am Schaf- fen zu haben	69	22	91	6	2	1	0	0
den Sinn für Ästhetik/künstl. Sensibilität entwickeln	62	26	88	7	2	1	0	2
zum Nachdenken anregen	59	24	83	7	2	1	1	6
eine lebensbe- jahende Haltung vermitteln	58	25	83	9	2	1	1	4
künstlerische Erlebnisse/ Genüsse ver- mitteln	59	22	81	9	2	1	1	6
tiefe Gefühle auslösen/ ansprechen	52	25	77	11	3	1	1	7
das künstleri- sche Erbe be- wahren/weiter- entwickeln	46	29	75	13	4	3	1	4
für Erholung/ Entspannung sorgen	43	25	68	14	6	4	4	4
mit meinem Schaffen breite Resonanz finden	36	25	61	18	10	4	3	4
der weiteren soz. Entwicklung ver- pflichtet sein	22	29	51	22	12	7	5	3

Die fachrichtungsbezogenen Unterschiede bei den Schaffensabsichten der Studenten sind im ^{Hauptbericht} Tabellenanhang S. 137, Tabelle ~~49~~⁵⁴ dokumentiert.

Als wesentliche zu wiederholende Aussage ist die Tatsache anzusehen, daß die Studenten aller Kunstrichtungen sich in ihrer künstlerischen Tätigkeit nicht nur selbst verwirklichen wollen, sondern, daß sie mit ihrer Kunst auch etwas bewirken wollen bei ihrem Publikum.

Dies legt die starke Befürwortung fast aller Wirkungsabsichten nahe. Dabei stellen sich die Wirkungsabsichten der Studenten der Theaterhochschulen und der Hochschule für Film und Fernsehen profilierter dar als diejenigen der Studenten der Musik und der Bildenden Kunst. Ihre Wirkungsintentionen bleiben indifferenter. (Vgl. dazu ^{Hauptbericht} Tabelle ⁵⁴ im Anhang)

3.4. Zukunftsbewertung von Kunststudenten in Hinblick auf globale Probleme und berufliche Perspektiven

Tab. 20, siehe Blatt 37

Kommentare zur Zukunftssicht der Studenten finden sich bereits im Bericht "Herkunftsbedingungen, Studium und Schaffensabsichten". Verwiesen sei hier deshalb nur noch einmal auf die Tatsache, daß die Studenten die Erhaltung der natürlichen Umwelt zwar eher düster, die Erhaltung des Weltfriedens auch nicht ohne Skepsis sehen, ihrer beruflichen Zukunft und auch dem Sieg des Sozialismus aber durchaus zuversichtlich entgegenblicken. Auf diesen zunächst paradox erscheinenden Sachverhalt wurde bereits im genannten Bericht verwiesen.

Er deutet darauf, daß die Studenten die Prognose ihrer persönlichen beruflichen Zukunft relativ unabhängig von ihrer Bewertung globaler Entwicklungen vorgenommen haben.

Es wurde deshalb darauf verzichtet, differenzierter zu überprüfen, ob die Sichtweise der Studenten auf die globalen Probleme Einfluß auf die Bewertung ihrer beruflichen Perspektiven hat.

Von grundlegendem Interesse war es allerdings, Zusammenhänge zu prüfen zwischen individuellen Lebenszielen der Kunststudenten und einigen ihrer Schaffensabsichten einerseits und ihrer Sichtweise auf globale Probleme andererseits.

Tab. 20: Sichtweisen der Kunststudenten auf die Zukunft in Abhängigkeit von der Fachrichtung (in %)

	Das sehe ich					
	1 zuver- sicht- lich	2	3	4	5	6 düster
meine materielle Sicherheit im künftigen Beruf						
gesamt	38	32	18	7	3	2
Musik	44	35	14	4	2	1
Bild./Angew. Kunst	25!	29	24	11	6	5
Theater	44	25	20	9	0	2
Film/Fernsehen						
Mein berufl. Vorwärtskommen						
gesamt	25	39	25	7	2	2
Musik	28	43	22	5	1	1
Bild./Angew. Kunst	19!	36	31	10	2	2
Theater	25	39	21	8	3	3
Film/Fernsehen	29	32	24	9	5	2
Die Entwicklung des Sozialismus in der Welt						
gesamt	15	20	31	20	10	4
Musik	15	20	32	20	9	4
Bild./Angew. Kunst	13	21	31	21	10	4
Theater	23!	17	21	24	11	4
Die Erhaltung des Weltfriedens						
gesamt	14	17	26	20	13	10
Musik	14	18	28	20	12	8
Bild./Angew. Kunst	12	16	24	19	16	13
Theater	20	11	23	20	12	8
Film/Fernsehen	17	22	27	16	12	6
Die Erhaltung der natürl. Umwelt						
gesamt	21	41	11	18	24	41!!
Musik	2	4	11	19	24	40
Bild./Angew. Kunst	1	3	10	15	25	46!!
Theater	6	4	8	14	25	43
Film/Fernsehen	1	8	11	29	23	28!

3.5. Zusammenhänge zwischen Zukunftsoptimismus bzw. -pessimismus und ausgewählten individuellen Lebenszielen und Schaffensabsichten von Kunststudenten

Es wurde überprüft, ob die Zukunftsbewertung in Hinsicht auf globale Probleme wie die Erhaltung des Weltfriedens und die Erhaltung der natürlichen Umwelt Einfluß auf zentrale Lebenswerte hat wie das Leben in einer Partnerschaft und den Wunsch, Kinder zu haben.

Die von zuversichtlich bis düster stark streuenden Sichtweisen auf die Erhaltung des Weltfriedens und die große Skepsis gegenüber der Möglichkeit, die natürliche Umwelt zu erhalten, legten die Vermutung nahe, daß die genannten individuellen Lebensziele Kinder und Partnerschaft von diesen Sichtweisen beeinflußt sein könnten.

Dabei sollten folgende Hypothesen überprüft werden:

Läßt eine eher pessimistische Sicht auf die Zukunft die Lebensziele Kinder und feste Partnerschaft unwichtiger werden, da die Familie sowieso nur eine unsichere Zukunft hätte?

Oder läßt eine eher pessimistische Zukunftssicht Werte wie Kinder und feste Partnerschaft wichtiger werden, da wenigstens "im Kleinen" eine intakte Welt erhalten werden soll, wenn schon die globale Lage besorgniserregend ist?

Die Überprüfung erbrachte für zentrale Lebenswerte:

Unabhängig davon, ob die Studenten die Erhaltung des Weltfriedens zuversichtlich oder pessimistisch sehen, ist die Absicht, einmal Kinder zu haben, für jeweils mehr als die Hälfte der Studenten ein sehr wichtiger Lebenswert.

Die Sichtweise der Studenten auf die Erhaltung des Weltfriedens hat also keinen Einfluß darauf, welchen Lebenswert Kinder darstellen.

Das gleiche gilt für die Bewertung der Erhaltung der natürlichen Umwelt und den Stellenwert, den Kinder im Leben einnehmen.

Sowohl bei optimistischer als auch bei pessimistischer Sicht auf die Umwelterhaltung gaben jeweils über 50 % der Studenten an, daß Kinder einen sehr wichtigen Lebenswert darstellen.

Die Sichtweisen auf die Erhaltung der Umwelt haben also ebenfalls keinen Einfluß darauf, welchen Lebenswert Kinder darstellen.

Analoges gilt für den Einfluß der globalen Zukunftsbewertung auf die Bedeutung des Lebenszieles, in einer festen Partnerschaft zu leben.

Ob die Studenten die Erhaltung des Friedens und der Umwelt zuversichtlich oder pessimistisch sehen, hat keinen Einfluß auf die Bedeutung einer festen Partnerschaft als Lebenswert.

(Für jeweils mehr als 50 % der Studenten ist die feste Partnerschaft ein wichtiger Lebenswert.)

Diese nicht nachweisbaren Zusammenhänge zwischen globaler Zukunftssicht und individuellen Lebenswerten sind bedeutsam, verweisen sie doch darauf, daß die Studenten individuelle Lebenswerte unabhängig von ihrer eher skeptischen Sicht auf die Erhaltung der Umwelt und des Weltfriedens entwickeln.

Da es sich bei den Kunststudenten um einen Teil der Jugend handelt, der globale Probleme wie Friedenssicherung und Umwelterhaltung sehr kritisch reflektiert, ist die Nichtbeeinträchtigung zentraler individueller Lebenswerte (sowie auch der beruflichen Perspektiven - siehe S. 37) von der Zukunftsbewertung ein wichtiges Ergebnis.

Es wurde weiterhin überprüft, ob sich die Sicht auf die Zukunft auf bestimmte Absichten des künstlerischen Schaffens auswirkt. Es wurden Zusammenhänge vermutet zwischen der Art und Weise der Zukunftsbewertung in Hinblick auf die globalen Probleme Weltfrieden und Umwelt einerseits und den Absichten, mit dem künstlerischen Schaffen eine lebensbejahende Haltung zu vermitteln bzw. zum Nachdenken anzuregen.

Auch diese Überprüfung ergab, daß es keine Zusammenhänge gibt zwischen der Art des Zukunftsbewußtseins und der Absicht, mit dem künstlerischen Schaffen zum Nachdenken anzuregen.

Dies wird von rund 60 % der Kunststudenten beabsichtigt, gleichgültig ob sie eher optimistisch oder eher pessimistisch in die Zukunft blicken.

Wie die Studenten die Möglichkeiten zur Erhaltung des Weltfriedens einschätzen, steht zwar im Zusammenhang mit der Absicht, durch Kunst auch eine lebensbejahende Haltung zu vermitteln, aber die Stärke des Zusammenhangs ist unerheblich. Lediglich in der Antwortposition 1 (Vermitteln einer lebensbejahenden Haltung wird in sehr starkem Maße beabsichtigt) gibt es Unterschiede

zwischen den Studenten, die die Erhaltung des Weltfriedens zuversichtlich sehen und denen, die sie düster sehen.

Bei den erstgenannten bekennen sich rund 20 % mehr Studenten dazu, eine lebensbejahende Haltung in sehr starkem Maße vermitteln zu wollen.

Insgesamt läßt sich feststellen: Schaffensabsichten, die mit der Sicht auf globale Probleme im Zusammenhang stehen könnten, sind auch nur recht schwach und vermittelt von der Zukunftsbewertung der Studenten beeinflusst.

3.6. Zusammenhänge zwischen berufsbezogener Lebensplanung und Bewertung der beruflichen Perspektive von Kunststudenten

Ihre berufliche Zukunft sehen die Kunststudenten im allgemeinen recht positiv, wenn sie auch in Hinblick auf die globalen Probleme eher skeptisch sind.

Zusammenhänge zwischen Zukunftsbewußtsein und Bewertung der beruflichen Perspektive wurde deshalb nicht differenzierter überprüft.

Von Interesse war es allerdings, ob es Zusammenhänge zwischen einigen Absichten in der berufsbezogenen Lebensplanung (Verbandsmitgliedschaft, gesellschaftliches Engagement nach dem Studium) und der Bewertung der beruflichen Perspektive gibt (in bezug auf materielle Sicherheit und berufliches Vorwärtskommen). Obwohl die materielle Sicherheit und das berufliche Vorwärtskommen insgesamt recht positiv gesehen werden, fällt doch die größere Skepsis der Studenten der Bildenden Kunst in Hinblick auf ihre künftige materielle Sicherheit auf. (Vgl. Tab.)

Dies mag mit ihrem grundsätzlich anderen Status als Kunstproduzenten zusammenhängen (individuelle "Produktion" in freischaffender Tätigkeit bei einem großen Teil der Bildenden Künstler). Trotzdem sollte dieser Tatbestand Anlaß sein, die materielle Situation junger Bildender Künstler zu messen an anderen Berufskünstlern und unständig steigenden materiellen Lebensniveau. Obwohl für die Bildenden Künstler die künftige Mitgliedschaft im Berufsverband große Bedeutung hat, und diese auch günstige Voraussetzung für die materielle Sicherheit darstellt, hat die Absicht, Mitglied im Berufsverband zu werden, bei den Bildenden

Künstlern keinen Einfluß auf die Bewertung der materiellen Sicherheit und des beruflichen Vorwärtskommens.

Engagement im politischen/gesellschaftlichen Leben nach dem Studium planten rund 15 % der Studenten der Bildenden Kunst auf jeden Falle, weitere 35 % nur wahrscheinlich.

Studenten, die ein politisches/gesellschaftliches Engagement nach dem Studium beabsichtigen, sehen ihre berufliche Perspektive insgesamt etwas zuversichtlicher als Studenten, die dies nicht beabsichtigen.

Studenten der Bildenden Kunst, die sich nach dem Studium auf jeden Fall gesellschaftlich engagieren wollen, sehen

1. ihre künftige materielle Sicherheit zuversichtlicher. 79 % von ihnen sehen dies zuversichtlich (ap 1+2) gegenüber 36 % der Studenten, die sich auf keinen Fall gesellschaftlich engagieren wollen.

2. Studenten, die sich auf jeden Fall gesellschaftlich engagieren werden, sehen auch ihr berufliches Vorwärtskommen positiver. 68 % von denen, die sich gesellschaftlich engagieren wollen, sehen ihr berufliches Vorwärtskommen zuversichtlich (ap 1+2) gegenüber nur 34 % derjenigen, die sich auf keinen Fall gesellschaftlich engagieren wollen.

Dieser Tatbestand bietet einen größeren Interpretationsspielraum. Dieser reicht von der möglichen Einsicht, daß man für seinen Erfolg auch etwas tun muß und daß berufliche Entwicklung nicht in Abkehr von der Gesellschaft möglich ist bis hin zu möglichen "karrieristischen" Erwägungen.

Bei den Studenten anderer Fachrichtungen gab es keine Zusammenhänge zwischen Absichten in der berufsbezogenen Lebensplanung und der Art und Weise, wie die Studenten ihre beruflichen Entwicklungschancen und ihre künftige materielle Sicherheit sehen.

3.7. Zum Einfluß grundsätzlicher politisch-ideologischer Einstellungen auf die Funktions- und Wirkungsvorstellungen der Studenten von Kunst

Wie in den einzelnen Abschnitten bereits deutlich wurde, haben grundsätzliche politische Einstellungen auch Einfluß darauf, wie die Studenten die Rolle der Kunst und des Künstlers in der Gesellschaft und ihre individuellen Schaffensabsichten bestimmen:

1. Enge Zusammenhänge gibt es zwischen politisch-ideologischen Einstellungen (DDR-und SED-Verbundenheit) und grundsätzlichen Aussagen, die das Verhältnis Künstler - sozialistische Gesellschaft charakterisieren.

Inwieweit sich die zukünftigen Berufskünstler der weiteren sozialistischen Entwicklung mit ihrem Schaffen verpflichtet fühlen, wie wichtig ihnen das Gebrauchtwerden von der Gesellschaft ist, ob sie sich nach ihrem Studium im gesellschaftlichen/politischen Leben engagieren wollen oder nicht und wie ihre Haltung zu kultur- und kunstpolitischen Orientierungen durch Partei und Regierung ist, ist sehr stark von grundsätzlichen politischen Einstellungen abhängig.

Ebenso ihre Einstellung zur Schaffensmethode des sozialistischen Realismus, wie bereits nachgewiesen wurde (siehe S. 72 f.).

Beispiele:

- Der weiteren sozialistischen Entwicklung verpflichtet fühlen sich in sehr starkem Maße 49 % der sehr stark mit der DDR verbundenen Studenten und 3 % der kaum oder gar nicht mit der DDR verbundenen Studenten.

Von den Studenten, die sich sehr stark mit der SED verbunden fühlen, wollen auch 76 % mit ihrem Schaffen der weiteren sozialistischen Entwicklung verpflichtet sein, aber nur 6 % der Studenten, die sich überhaupt nicht mit der SED verbunden fühlen.

- Daß ihr künstlerisches Schaffen auch von der Gesellschaft gebraucht wird, ist für 78 % der sehr stark mit der DDR verbundenen Studenten sehr wichtig aber "nur" für 37 % der Studenten, die sich wenig bzw. überhaupt nicht mit der DDR verbunden fühlen. Sehr wichtig ist das Gebrauchtwerden von der Gesellschaft für 84 % der Studenten, die sich sehr stark mit der SED verbunden fühlen, gegenüber 42 % der Studenten, die sich überhaupt nicht mit der SED verbunden fühlen.

- Die Absicht, sich nach dem Studium im politischen/gesellschaftlichen Leben zu engagieren, ist ebenfalls bei den DDR- und SED-verbundenen Studenten aller Fachrichtungen stärker ausgeprägt als bei denjenigen, die sich beidem kaum/überhaupt nicht verbunden fühlen.

Von den Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst und der Musik wollen sich 34 % bzw. 36 % auf jeden Fall im politisch/gesellschaftlichen Leben engagieren bei starker DDR-Verbundenheit. Ist diese DDR-Verbundenheit so gut wie gar nicht gegeben, beabsichtigt dies kein Student der Bildenden Kunst und der Musik ausdrücklich (13 % bzw. 16 % werden sich wahrscheinlich engagieren).

2. Weiterhin gibt es Zusammenhänge, wenn auch nicht so starke, zwischen politisch-ideologischen Einstellungen und einzelnen Fragen (Funktionen, Wirkungsintentionen) künstlerischen Schaffens.

Ob die DDR-Künstler verstärkt DDR-spezifische Inhalte aufgreifen sollten, ob Errungenschaften unserer Entwicklung und die Rolle der Arbeiterklasse in der Geschichte stärker als bisher dargestellt werden sollte, inwieweit Kunst eine lebensbejahende Haltung vermitteln und zum Nachdenken anregen sollte, ob eine breite Resonanz beim Publikum von den jungen Künstlern mehr oder weniger beabsichtigt wird u. a. Aspekte der künstlerischen Arbeit hängen auch davon ab, welche grundsätzlichen ideologischen Einstellungen die Studenten haben.

Ob Kritik an Mißständen, die unsere Entwicklung hemmen, verstärkt werden sollte oder nicht, zeigte sich so gut wie gar nicht von der Haltung der Studenten zur DDR und zur SED beeinflusst. Für eine Verstärkung der Kritikfunktion von Kunst sprechen sich sowohl Studenten aus, die sich mit der DDR und der SED sehr verbunden fühlen als auch Studenten, für die diese Verbundenheit überhaupt nicht gegeben ist (siehe S. 10).

Daß der Charakter der Kritik (konstruktiv - weniger konstruktiv) hier sehr unterschiedlich aufzufassen ist, wurde bereits mehrfach betont.

3. Atheistische oder religiöse Weltanschauung von Studenten hat vor allem Einfluß darauf, wie das grundsätzliche Verhältnis Künstler - Gesellschaft gesehen wird. Religiös gebundene Studenten fühlen sich der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft mit ihrem Schaffen weniger verpflichtet als atheistisch eingestellte Studenten. Das Gebrauchtwerden von der Gesellschaft einerseits und die Absicht, sich nach dem Studium im politischen/gesellschaftlichen Leben zu engagieren, sind bei den religiös gebundenen Studenten weniger ausgeprägt.

Beispiele:

- Der weiteren sozialistischen Entwicklung verpflichtet fühlen sich in sehr starkem Maße 32 % der atheistisch eingestellten und 9 % der religiös eingestellten Studenten.
- Das Gebrauchtwerden von der Gesellschaft ist für 65 % der atheistisch eingestellten Studenten sehr wichtig und für 45 % der religiös gesonnenen Studenten!
- Von den Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst und der Musik beabsichtigen 22 % bzw. 29 % der atheistisch eingestellten Studenten auf jeden Fall ein politisches Engagement nach dem Studium gegenüber keinem bzw. 4 % der religiös eingestellten Studenten. (Von diesen werden sich 34 % bzw. 22 % wahrscheinlich im politisch/gesellschaftlichen Leben engagieren.)

4. Tabellenanhang

Tabellen zur berufsbezogenen Lebensplanung von Kunststudenten

Tab. 13: Wunsch nach Gründung eines eigenen Ensembles bzw. Künstler/Gestalterkollektiv (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahr-scheinlich	wahr-scheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	27	34	25	4	5
Bildende/Ange-wandte Kunst	12	30	40	7	11
Theater	25	33	34	8	0
Film/ Fernsehen	18	22	34	6	20

Tab. 14: Wunsch nach Diskussion über das eigene Schaffen mit Werkträgern (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahr-scheinlich	wahr-scheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	14	36	33	9	8
Bildende/Ange-wandte Kunst	29	37	24	3	7
Theater	28	45	23	4	0
Film/ Fernsehen	24	39	22	2	13

Tab. 15: Wunsch nach Anleitung eines Zirkels/einer Arbeitsgemeinschaft auf dem jeweiligen Kunstgebiet (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahr-scheinlich	wahr-scheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	9	31	35	19	6
Bildende/Ange-wandte Kunst	6	27	44	17	6
Theater	13	17	47	21	2
Film/Fernsehen	5	14	47	19	15

Tab. 16: Wunsch nach Erprobung in andere künstlerischen Gattungen/Disziplinen in Abhängigkeit von der Fachrichtung (in %)

	Das möchte ich erreichen				
	auf jeden Fall	wahr-scheinlich	wahr-scheinlich nicht	auf keinen Fall	nicht möglich
Musik	27	37	30	5	1
Bildenden/Ange-wandte Kunst	43	39	13	3	2
Theater	36	47	16	1	0
Film/Fernsehen	36	28	28	1	7

Tab. 17: Übersicht über die Gattungen und Disziplinen, in denen sich die Studenten der unterschiedlichen Fachrichtungen gern erproben würden (in %)

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
gesamt	37	7	10	5	7	6	8	3	9	8
Musik	44!	5	8	6	8	7	10	1	3	7
Bildende/ Angewandte Kunst	35	6	13	1	6	3	6	1	19!	10
Theater	22	21!	10	9	3	11	4	11	2	7
Film/ Fernsehen	8	31!	3	21	8	3	0	10	8	8

Der Codierschlüssel von 1 bis 9 war für die einzelnen Fachrichtungen unterschiedlich. Antwortposition 0 bedeutete jeweils: keine Angabe.

Überblick über Disziplinen, in denen sich die Kunststudenten der verschiedenen Fachrichtungen nach dem Studium gern erproben würden.

Für Musikstudenten:

- 1 mehrere Künste: Gesang/Fotografie/Dichten o. ä.
- 2 Bildende/Angewandte Kunst
- 3 Chanson/Musical/Operette/ Tanz und Unterhaltungsmusik vokal
- 4 Tanz- und Unterhaltungsmusik instrumental
- 5 Schauspiel/Pantomime/Tanz u. a. körperlich künstlerische Tätigkeit
- 6 Korrepetition/Ensemblemusizieren traditioneller Formen
- 7 Komponieren/Arrangieren
- 8 musikwissenschaftliche Betätigungen/Musikkritik, -analyse u. ä.
- 9 auf anderen Instrumenten erproben

Für Studenten der Bildenden/Angewandten Kunst:

- 0 keine Ahnung
- 1 Plastik
- 2 Malerei und/oder Zeichnen/Grafik
- 3 Gebrauchsgrafik und/oder Schrift
- 4 ein oder verschiedene Kunsthandwerke
- 5 ein oder mehrere Bereiche der Formgestaltung
- 6 Fotografie und/oder Film (auch Trickfilm)
- 7 Szenographie und/oder Maskenbildner
- 8 mehrere Künste/Bereiche der Bildenden/Angewandten Kunst
- 9 grenzüberschreitende Interessen (Theater/Tanz/Musik/etc.)

Für Studenten der Theaterhochschulen:

- 1 Musik : Gesang, Chanson
- 2 Musical/Musiktheater
- 3 Bildende/angewandte Kunst
- 4 Sprech-/Schauspielkunst einschließlich Synchronisieren
- 5 Regie/Dramaturgie/Literarisches
- 6 Fotografieren/Filmen
- 7 Pantomime
- 8 Körperkultur/Sport : Fechten, Akrobatik, Aerobik
- 9 Tanz

Für Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen:

- 1 Filme machen (Regie, Regieassistentz)
- 2 Spielen (Schauspiel, Film usw.)
- 3 Schreiben
- 4 Gestalten (Bildende Kunst)
- 5 Theater
- 6 Fernsehen
- 7 Musik
- 8 Dramaturgie, Theorie
- 9 sonstiges

Nachweis-Bereich	Umfang	Jahr
Kunststudenten	ZIJ	58	86	2, 1-13

zum: 00/828
 VD - ZIJ - 58/86
 Blatt 1/ 2. Ausf.

jetzt 27.9.90
 null

Ausgewählte Aussagen von Studenten der "Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig", die im Rahmen der Kunststudentenbefragung des Zentralinstitutes für Jugendforschung 1986 ermittelt wurden

- Tabellenübersicht -

Die Befragung wurde im Frühjahr 1986 durchgeführt. Von den zu diesem Zeitpunkt an der HGB Studierenden konnten 58 in die Befragung einbezogen werden. Sie vertreten die Studenten aller Fachrichtungen der HGB sowie aller Studienjahre (lediglich die Studenten des 2. Studienjahres sind mit einem Anteil von 9 % unterrepräsentiert).

Die Tabellen geben nur Gesamtübersichten wieder!

Die z. T. erheblichen Unterschiede in der Bewertung einzelner Sachverhalte zwischen den Studenten der verschiedenen Studienrichtungen und Studienjahre können im Rahmen dieser groben Übersicht nicht berücksichtigt werden.

Die vorgestellte Tabellenübersicht gibt Einblick in ...

- die Bewertung des Studiums bzw. des Klimas an der Hochschule durch die Studenten (Tabellen 1 - 4);
- die Selbsteinschätzung der Studenten (Tabelle 5);
- die Sicht der Studenten auf die nationale und internationale Entwicklung (Tabellen 6 und 7);
- die Sicht der Studenten auf Aufgaben des Künstlers in der sozialistischen Gesellschaft (Tabelle 8);
- künftige Berufs- und Schaffensvorstellungen (Tabelle 9 und 10).

All die genannten Aspekte wurden in der Befragung in weitaus umfangreichem Maße erfragt als hier wiedergegeben. Die hier wiedergegebenen Ergebnisse stellen also nur einen Ausschnitt aus dem vorhandenen Material dar. Sie können auch nicht - da notwendige Korrelationen zwischen den Ergebnissen nicht mit ausgewiesen werden - das Bedingungsgefüge zwischen den einzelnen Aussagen mit erfassen. Sie geben lediglich (bis auf Tabelle 4) das Antwortverhalten der Studenten auf in der Befragung vorgegebene Indikatoren wieder. Eine differenzierte Auswertung der vorliegenden Daten erfolgt im Rahmen eines speziellen Berichtes über Studenten und Studium an den Hoch- und Fachschulen für bildende und angewandte Kunst in der DDR.

Tab. 1: Wertung der in unterschiedlichen Studienbereichen gestellten Anforderungen (in %)

Davon fühle ich mich ...

	sehr stark überfordert		gerade richtig gefordert				sehr stark unterfordert
	1	2	3	4	5	6	7
von der Menge der Anforderungen im Hauptfach	4	4	17	57	13	4	0
von den zu erbringenden künstlerisch-handwerklichen Fähigkeiten	2	2	23	58	8	4	2
von den zu erbringenden künstlerisch-kreativen Leistungen	0	2	14	51	16	8	8
von der Menge der Anforderungen im Grundlagenstudium	9	26	26	26	9	4	0
von der Menge der Studienanforderungen insgesamt	9	8	22	55	14	0	0

**Tab. 2: Einschätzung der Ausbildung in ausgewählten Fächern
(in %)**

Die Ausbildung war bisher ...

	sehr gut			überhaupt nicht gut		
	1	2	3	4	5	6
im künstlerischen Hauptfach	27 1	39	27	4	2	2
in anderen theoretisch-künstlerischen Fächern	19	62	13	4	0	2
in hist. und dialektischen Materialismus	23 1	40	19	6	9	4
in Polit. Ökonomie	16	47	16	5	14	2
in Wiss. Kommunismus	8	13	24	8	18	29 1

Tab. 3: Zustimmung zu ausgewählten Aussagen, die Hochschule betreffend (in %)

An der Hochschule ...	Das entspricht meiner Auffassung ...					
	vollkommen			überhaupt nicht		
	1	2	3	4	5	6
herrscht ein schöpferisches, leistungsstimulierendes Klima	12	38	25	19	6	0
herrscht zwischen Lehrkräften und Studenten eine vertrauensvolle Atmosphäre	4	38	37	13	6	2
haben gesellschaftliche Veranstaltungen und massenpolitische Arbeit ein hohes Niveau	11	13	29	20	20	7

Tab. 4: Stärken und Schwächen der Ausbildung an der HGB in der Sicht ihrer Studenten im Vergleich (in %)*

Stärken der Ausbildung		Benannte Sachverhalte	Schwächen der Ausbildung	
1. Nennung	2. Nennung		1. Nennung	2. Nennung
21	8	die Hauptfachausbildung	3	-
-	8	sonstige künstlerische Ausbildung/Fächer	3	-
-	-	theoretische Ausbildung/Fächer	27 !	18
3	8	Breite des vermittelten Stoffes/der vertretenen Kunstaussichten	3	-
6	8	die Studienorganisation/-planung	-	9
12	15	Techn. Voraussetzungen des Studiums (Material/Geräte/Räume)	10	28 !
37 !	23 !	Förderung individueller Fähigkeiten/Anlagen	7	-
-	-	Beziehungen zur Praxis/Praxisvorbereitung	10	9
6	31 !	Klima zwischen Lehrkräften und Studenten	27 !	9
15	-	porschale Äußerungen über Zufriedenheit/Unzufriedenheit	10	27

x Die Tabelle gibt eine Übersicht über von den Studenten selbst in einer offenen Frage benannten Sachverhalte. Es waren Mehrfachnennungen möglich. Von der Möglichkeit machten nur $\frac{2}{3}$ der Studenten der HGB Gebrauch.

Tab. 5: Bedeutsamkeit und Ausprägung ausgewählter Fähigkeiten und Kenntnisse für die künstlerische Entwicklung (in %)

	<u>Bedeutsamkeit</u>						<u>Ausprägung</u>					
	sehr wichtig		3	überhaupt nicht wichtig			sehr stark		überhaupt nicht ausgeprägt			
	1	2		4	5	6	1	2	3	4	5	6
Beobachtungsfähigkeit	91	4	5	0	0	0	39	39	19	4	0	0
künstlerische Gestaltungsfähigkeit	87	13	0	0	0	0	9	34	43	13	0	0
künstlerische Kreativität	87	7	0	5	0	0	9	45	34	11	0	0
Erlebnisfähigkeit/Gefühlsreichtum	80	15	5	0	0	0	52	33	15	0	0	0
Vorstellungsfähigkeit/Phantasie	75	18	4	2	2	0	23	42	34	0	0	2
künstlerisches Improvisationsvermögen	72	11	11	4	2	0	13	25	40	13	6	2
Fleiß, Ausdauer, Beharrlichkeit	66	23	9	0	0	2	24	33	26	9	7	0
hohe Allgemeinbildung	62	29	7	0	0	2	6	32	53	9	0	0
Fähigkeit zur Selbsteinschätzung	60	29	5	4	0	2	14	41	24	14	6	2
Kenntnis der internationalen Entwicklung auf meinem Hauptfachgebiet	57	36	5	0	2	0	4	22	35	24	11	4

Fortsetzung Tabelle 5, Blatt 7

	<u>Bedeutsamkeit</u>				
	sehr wichtig				
	1	2	3	4	5
Selbstsicherheit	53	22	16	4	4
Kenntnis der gesellschaftlichen Praxis	45	35	16	4	0
psychische Belastbarkeit	40	42	13	4	2
Kenntnisse der nationalen Entwicklung auf meinem Hauptfachgebiet	38	41	11	7	4
Fähigkeit zum logischen, rationellen Denken	36	25	16	16	5
sprachliche Gewandheit	28	37	15	7	7
körperliche Fitneß	23	33	26	9	2
Kooperationsfähigkeit	19	26	21	17	9
Fremdsprachenkenntnisse	16	18	38	9	7

6	<u>Ausprägung</u>				Überhaupt nicht	
	sehr stark				ausgeprägt	
	1	2	3	4	5	6
2	8	21	30	28	8	6
0	17	26	33	17	2	6
0	6	29	33	16	16	0
0	13	40	32	11	4	10!
0	13	41	30	15	2	0
6	6	25	28	21	9	11
7	9	25	31	18	11	5
8	8	30	36	18	4	4
13!	0	15	31	10	31	13!

Vg - ZIJ - 58/86
 Blatt 8 / 2. Ausf.

**Tab. 6: Sicht auf unterschiedliche Aspekte künftiger Entwicklung
(in %)**

	Das sehe ich ...					
	zuversichtlich			düster		
	1	2	3	4	5	6
Erhaltung des Weltfriedens	13	8	21	13	19	26 !
die Entwicklung des Sozialismus in der Welt	9	13	24 !	30 !	13	11
die Erhaltung der natürlichen Umwelt	0	4	20	4	20	52 !
kein berufliches Vorwärtskommen	21	37	19	19	0	4
keine materielle Sicherheit im künftigen Beruf	8	18	24	20	16	14

Tab. 7: Sicht auf die gesellschaftliche Entwicklung der DDR in den letzten Jahren (in %)

Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik führten ...	Das entspricht meiner Auffassung ...					
	vollkommen			überhaupt nicht		
	1	2	3	4	5	6
zu einer spürbaren Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen	17	23	34	15	9	2
zu einer schrittweisen Verbesserung des materiellen Lebensniveaus	15	27	35	13	8	2
zu einem reicheren geistig-kulturellen Leben	9	13	23	19	17	19

Tab. 8: Berücksichtigung ausgewählter Merkmale im Schaffen der DDR-Künstler (in %)

DDR-Künstler sollten in ihrem Schaffen ...

	viel stärker als bisher			nicht stärker als bisher		
	1	2	3	4	5	6
Kritik an Miß- ständen üben, die unsere ge- sellschaftliche Entwicklung hemmen	54 !	13	6	6	4	17
DDR-spezifische Inhalte aufgreifen/ Ausdrucksmittel entwickeln	45 !	7	13	4	7	24
Größe und Möglich- keiten des Men- schen deutlich machen	38 !	14	14	8	8	18
dem Menschen hel- fen, persönliche Probleme zu er- kennen und zu lösen	27 !	16	16	8	6	27 !
mit dem Ausdrucks- mitteln den inter- nationalen Trends folgen	13	15	10	15	10	37 !
Errungenschaften unserer gesell- schaftlichen Ent- wicklung bewußt machen	4	6	-	11	4	75 !
die Rolle der Ar- beiterklasse in der Geschichte bewußt machen	0	4	8	15	8	65

Tab. 9: Ziele und Absichten des Schaffens im künftigen
Das beabsichtige ich ...

	in sehr starkem Maße		
	1	2	3
vor allem selbst Freude am Schaffen haben	70	20	4
den Sinn für das Ästhetische/künstlerische Sensibilität entwickeln helfen	66	18	8
künstlerische Erlebnisse/Genüsse vermitteln	61	23	10
zum Nachdenken anregen	53	30	9
tiefe Gefühle auslösen/ansprechen	51	27	12
eine lebensbejahende Haltung vermitteln/fördern helfen	45	18	24
das künstlerische Erbe vergangener Epochen bewahren/weiterentwickeln	23	37	28
der weiteren soz. Entwicklung unseres Landes verpflichtet sein	17	20	28
für Erholung/Entspannung sorgen	15	15	26
mit meinem Schaffen breite Resonanz finden	13	15	22

Beruf (in %)

4	5	überhaupt nicht 6	in meinem künftigen Schaffen nicht möglich 0
2	0	0	4
4	2	0	2
0	0	2	4
4	2	0	2
2	2	0	6
4	4	0	4
6	4	2	0
13	9	11	2
6	13	21	4
20	17	9	4

VD - ZIJ - 58/86
 Blatt 12/ 2. Austr.

Tab. 10: Berufliche Zielstellungen (in %)
Das möchte ich tun/erreichen ...

Mitglied im Verband der Bildenden Künstler werden

mich in anderen, meinem künstl. Hauptfach benachbarten Gattungen/Disziplinen u. ä. ausprobieren

mit Werktätigen mein Schaffen/meine Produkte regelmäßig diskutieren

mit Freunden/Studienkollegen selbst ein Gestalter-/Künstlerkollektiv gründen

einen Zirkel/eine Arbeitsgemeinschaft o. ä. auf meinem Kunst-/Arbeitsgebiet (an)leiten

mich im politischen/gesellschaftlichen Leben (z. B. in Massenorganisationen/Parteien) engagieren

in einem Betrieb/Gestalterkollektiv/einer Werkstatt ein festes Arbeitsverhältnis aufnehmen

auf jeden Fall	wahrscheinlich	wahrscheinlich nicht	auf keinen Fall	ist nicht möglich in meinem Beruf
----------------	----------------	----------------------	-----------------	-----------------------------------

721	28	0	0	0
-----	----	---	---	---

331	391	24	4	001
-----	-----	----	---	-----

18	471	29	6	0
----	-----	----	---	---

10	381	351	17	0
----	-----	-----	----	---

8	30	461	14	2
---	----	-----	----	---

8	25	461	21	0
---	----	-----	----	---

0	12	29	431	16
---	----	----	-----	----

VD - ZIJ - 58/86
Blatt 13/ 2. Aufst.